

# TRO DER TRAFOD

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 11  
20. März 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang

## Grundlinie für die Rekonstruktion und Modernisierung vorgestellt

Nach Beratung mit den verantwortlichen  
Leitern gilt es nun, alle Arbeitskollektive  
gründlich zu informieren

Nach monatelangem, angelegentlichem Suchen nach den besten Varianten wurde unter Berücksichtigung vieler Vorschläge und Hinweise die Grundlinie der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO erarbeitet, die der Bearbeitung der Aufgabenstellung bis zum 30. Juni und der Entscheidung bis Jahresende zugrunde liegt. Mit dieser Grundlinie wurden in den zurückliegenden zwei Wochen alle verantwortlichen Leiter, vom Meister bis zum Direktor, sowie die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen vertraut gemacht. Die Leiter des Gesamt- und der Teilvorhaben Rekonstruktion und Modernisierung informierten ausführlich über die vorgesehenen Maßnahmen, gaben damit eine Grundlage für die Informationsmittlung an alle Arbeitskollektive.

ionalisatoren einsetzen, sind ihre Ideen, Hinweise und Vorschläge gefragt.

Mit der Rekonstruktion und Modernisierung werden 600 Arbeitsplätze völlig neu gestaltet, die Arbeits- und Lebensbedingungen um ein Vielfaches verbessert. Auf einer Fläche von insgesamt 4500 m<sup>2</sup> entstehen in vier Zentren soziale Einrichtungen für die Kollektive, und zwar im Anbau Gtr-Halle, im heutigen R-Bereich, im neu zu errichtenden Mehrzweckgebäude an der Spree und in der Schaltgerätekategorie. Sie umfassen Umkleieräume, Sanitäreinrichtungen und Beratungsräume.

Noch mag manches wie Zukunftsmusik klingen, doch die Realität liegt bereits ganz nahe. Im Mai/Juni wird für jeden TROjaner der Beginn der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung konkret sichtbar. Dann beginnen die Abrissarbeiten auf dem Kastenhof und an der Spreeseite, wird Platz gemacht u. a. für die Trafoschwerlasthalle und das Mehrzweckgebäude, beginnt der Umbau für den Einsatz des ESER-Rechners im Spreegebäude. Das alles gehört zum ersten Teilvorhaben, genauso wie die Schaffung der notwendigen Baustelleneinrichtungen. Wir müssen uns auch darüber im klaren sein, daß mit der Realisierung der geplanten Maßnahmen Belastungen für die Kollektive nicht zu vermeiden sind. Für manche TROjaner werden sich zeitweilig die gewohnten Arbeitsbedingungen verändern, wird man enger zusammenrücken müssen bzw. auf 160 Kollegen wird eine Verlagerung ihres Arbeitsplatzes zukommen. Unter diesen komplizierten Bedingungen heißt es aber trotzdem, die Planaufgaben zu erfüllen, jeder an seinem Arbeitsplatz, in seinem Verantwortungsbereich.

## Parteigruppenorganisatoren zu den Aufgaben nach der Wahl



**Gottfried Rudolph,  
Parteigruppe Halle 77:**

Schon über 25 Jahre bin ich Parteigruppenorganisator in der Halle 77. Große Aufgaben hatten wir in dieser Zeit in den Werkstätten zu lösen. Ich denke da besonders an die Einführung der ersten Automaten 1970/71 und anderer danach oder an den Beginn des rollenden Schichtsystems 1984.

Geht es heute und jetzt um die Stabilisierung unseres Betriebes, müssen wir Genossen in diesem Prozeß an der Spitze stehen. Über unsere nächsten Aufgaben dabei haben wir auf unserer Berichtswahlversammlung gesprochen.

(Fortsetzung auf Seite 3)



**Heide Klinkert,  
Parteigruppe FS:**

Seit unserer Berichtswahlversammlung am 2. März arbeiten wir an der Erfüllung unseres dort beschlossenen Arbeitsprogramms. Es untersetzt mit seinen Maßnahmen das Arbeitsprogramm der APO, und wir haben dazu konkrete Parteaufträge vergeben. Als besonders notwendig schätzen wir unsere Aktivitäten auf politisch-ideologischem Gebiet ein. Wir sind insgesamt zwölf Genossen in unserer Parteigruppe der Schaltgerätekategorie. In den Kollektiven Lack und im Sicherungsbau sind zur Zeit nur die Meister als Genossen politisch wirksam.

(Fortsetzung auf Seite 3)

## KK-Wahlen beendet



Am 10. und 11. März fanden in den Abteilungsgewerkschaftsorganisationen des TRO die Wahlen der Konfliktkommissionen statt. In den vorangegangenen Wochen hatten die Mitglieder der Konfliktkommissionen auf Gewerkschaftsgruppenversammlungen und Aktivtagungen der AGO Rechenschaft über die geleistete Arbeit in der zurückliegenden Wahlperiode abgelegt, wurden die Kandidaten für die neu zu wählenden Konfliktkommissionen vorgestellt.



## Glückwunsch den Gewinnern

...unseres Preisausschreibens zur Woche der  
Waffenbrüderschaft

156 Zuschriften erhielten wir zu unserem Preisausschreiben anlässlich der Woche der Waffenbrüderschaft, das wir im „TRAFO“ Nr. 3 auf der Seite 6 veröffentlichten. Zehn Fragen galt es zu beantworten. Und richtig waren

Frage 1: c) 1918

Frage 2: a) Budjonnj

Frage 3: b) Ein Menschen-  
schicksal

Frage 4: a) Konstantin Simo-  
now

Frage 5: c) Fritz Schmenkel

Frage 6: a) Schostakowitsch

Frage 7: c) Bersarin

Frage 8: Hier gab es mehrere  
Möglichkeiten, z. B. Waffen-  
brüderschaft, Oktobersturm,  
Quartett...

Frage 9: c) Valeri Bykowski

Frage 10: c) 24 (zum Zeitpunkt  
der Veröffentlichung)

In die Auslosung kamen die  
132 richtigen Zuschriften,  
unter denen wir folgende Ge-  
winner ermittelten:

**Den 1. Preis** (1 Bücherscheck  
im Werte von 50 Mark) erhält  
**Manfred Pape, EVT.**

**Der 2. Preis** (1 Bücherscheck  
im Werte von 40 Mark) geht an  
**Horst-Peter Henkel, QFV.**

**Den 3. Preis** (1 Bücherscheck  
im Werte von 30 Mark) erhält  
**Gerd Schulz, QE.**

Für den 4. bis 10. Preis (je 1  
Bücherscheck im Werte von 10  
Mark) fiel das Los auf

**Kollegen Bayer, Wvm  
Monika Klitzke, RLG  
E. Schulz, EN**

**Jutta Bachmann, FTL  
Thomas Krause, FDJ**

**Siegfried Harenburg, PÖ und  
Kollegen Reimann, IK.**

Allen Gewinnern unseren  
herzlichen Glückwunsch. Für  
sie liegen die Büchergut-  
scheine in unserer Redaktion  
bereit (Hauptgebäude, Zimmer  
244).

Übrigens, das wollten wir  
noch erwähnen: Besonders  
viele Zuschriften erreichten  
uns aus dem Q- und E-Bereich.

Ihre Redaktion

## Kuchen für die Solidarität

Schwarzwälder  
Kirschen- und Erdbeertorte, Ap-  
fel- und Nußkuchen sowie viele  
andere leckere süße Sachen gab  
am 6. März zur Frühstückszeit  
die Speisesaal. Die Mitglieder

des Kollektivs „Katja Nieder-  
kirchner“, PK, hatten sie für den  
Kuchenbasar gebacken. Den Erlös  
von 201,30 Mark überwies  
sie auf das Solidaritätskonto.

# Nach der FDGB- Bezirksdelegiertenkonferenz

## Vorschläge, Hinweise und Kritiken bringen uns bei der Lösung von Problemen weiter



Nach der Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB bat der „TRAFO“ Regine Kruska, Bärbel Butzlaff, Günter Schulze und Lothar Becker zu einem Gespräch über die Beratung und die Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit.

Welche Eindrücke hinterließ die Bezirksdelegiertenkonferenz bei euch?

**Bärbel Butzlaff:** Ich nahm zum ersten Mal an einer solchen Konferenz teil. Mir gefielen das kritische Herangehen an die Einschätzung der Arbeit, das konkrete Benennen von Problemen, wie bei der Vergabe von Urlaubsplätzen. Wohl jeder konnte für sein Wirken Schlußfolgerungen ziehen, konnte die Erfahrungen

anderer mit den eigenen vergleichen.

**Regine Kruska:** Mir gefiel besonders der Bericht von Annelis Kimmel, der für jeden verständlich war und zahlreiche Anregungen enthielt.

**Lothar Becker:** Wir TROjaner konnten feststellen, manches angesprochene gewerkschaftliche Problem wurde bei uns bereits gelöst. Mir gefiel, daß sich viele Gewerkschafter und



Günter Schulze, Bärbel Butzlaff (v. l.) sowie Lothar Becker (vorn) waren Delegierte zur FDGB-Bezirksdelegiertenkonferenz.

Frauen zu Wort meldeten. Es wurde deutlich, nur wenn Partei und Gewerkschaft eng zusammenwirken, können Schwierigkeiten gelöst und Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen erreicht werden.

**Günter Schulze:** Noch nie wurde auf einer Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB, vom Rechenschaftsbericht über die Diskussion bis zum Schlußwort, die zunehmende Verantwortung der Gewerkschaft bei der Lösung der Hauptaufgabe verdeutlicht. Wir erlebten einen wichtigen Erfahrungsaustausch zur gesamten Breite der gewerkschaftlichen Arbeit, der für jeden Funktionär wichtige Hinweise brachte.

Es wurde mehrfach angesprochen: Die Konferenz gab Anregungen für eine noch bessere Wahrnehmung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung. Welche Schlußfolgerungen zieht ihr für die eigene Arbeit?

**Bärbel Butzlaff:** Gleich nach der Konferenz sprachen wir im TRO-Klubhaus dazu. Wir wissen, daß die gewerkschaftlichen Kultur- und Bildungspläne immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dies stellt uns vor höhere Anforderungen. Jetzt nach den Wahlen geht es um eine bessere Zusammenarbeit mit den Kulturfunktionären, um die Beantwortung ihrer Fragen. Gemeinsam wollen wir ein gutes Niveau erreichen.

Im März haben wir eine Philatelie-Ausstellung zum Berlin-Jubiläum, wir wollen den Rock 'n' Roll-Zirkel ausbauen, das Betriebskabarett zu ersten Auftritten bei den Bereichsfestspielen befähigen, unsere Kooperation mit kleinen und mittleren Betrieben ausbauen. Das sind einige der Aktivitäten, die wir trotz Kaderproblemen vorhaben, um das kulturelle Angebot für die Kollektive vielseitiger zu gestalten.

**Regine Kruska:** Das schnellere Reagieren auf Vorschläge, Hinweise und Kritiken ist eine meiner Schlußfolgerungen. Man muß an den Problemen und deren Lösung dranbleiben. Außerdem werde ich verstärkt Einfluß auf anspruchsvolle Wettbewerbsverpflichtungen nehmen, gegen Formalismus darin angehen.

**Lothar Becker:** Die Konferenz bestätigte, wir sind auf dem richtigen Weg. Die Gewerkschafter zeigen immer mehr Interesse für ihre Rechte und Pflichten, wie die Diskussion zum BKV bewies. In Auswertung der Konferenz habe ich einen Hinweis: Es wäre

gut, wenn BGL-Vertreter öfter zu AGL-Sitzungen und zu Gruppenversammlungen kämen, beispielsweise, um zu erläutern, was warum im neuen BKV geändert worden ist.

**Günter Schulze:** Eine wichtige Schlußfolgerung für uns ergibt sich im Zusammenhang mit der Erfüllung und gezielten Überbietung der Planaufgaben unter den Bedingungen der Modernisierung und Rekonstruktion: Der sozialistische Wettbewerb muß inhaltlich qualifizierter geführt werden. Wir haben auf der Bezirksdelegiertenkonferenz dazu eine gute, informative Broschüre zu Formen und Methoden des Wettbewerbs erhalten.

Die vermittelten Erfahrungen der Beratung Berliner Gewerkschafter werden wir beispielsweise für den Initiativmonat März nutzen, indem wir höchste Leistungen bei der Planerfüllung erbringen. Um das zu erreichen, um die kurz- und die langfristigen Aufgaben zu lösen,



Auch sie war mit dabei: Regine Kruska, Vorsitzende der...

müssen die Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz so schnell wie möglich in Gruppen bekannt sein. Für AGL und Vertrauensleute ein wichtiger Auftrag.



## Erfahrungsaustausch in Sachen Mikrorechenteknik

Vertreter von Kombinatbetrieben, des MEE, des Kombinares NARVA, des Funkwerkes Köpenick und andere trafen sich am 4. März im Karl-Liebknecht-Zimmer zu einem Erfahrungsaustausch zum Einsatz von Bürocomputern im Bereich Absatz/Außenwirtschaft. Die Veranstaltung stand unter Schirmherrschaft unseres Kombinares, organisiert hatte AD.

Genosse Rolf Schmidt stellte das in A erfolgreich abgeschlossene Thema zum Einsatz der Mikrorechenteknik im Absatz RAPS I vor. Vorrangig ging es darum, dieses System als Ausgangsprojekt für die Bilanzierung innerhalb des TRO darzustellen und weiter aufbereitet den Kombinatbetrieben zur Nachnutzung anzubieten.

Alle Teilnehmer zeigten an RAPS I großes Interesse, und man kann einschätzen, daß die Veranstaltung ein notwendiger Schritt und Ausgangspunkt für eine gemeinsame Arbeit auf dem Gebiet der Mikrorechenteknik darstellte.

Der Erfahrungsaustausch soll fortgesetzt werden. Geplant ist dafür der Zeitraum Mai/Juni.



## Gesundheits für Männer

Die Prostata = Vorsteherdrüse ist ein innersekretorisches Drüsenorgan des Mannes. Sie hat eine wichtige hormonale Funktion, die bis in das Alter erhalten bleibt. Die Prostata liegt im Bereich des kleinen Beckens in der Umgebung der inneren Harnröhre und ist deshalb für eine Untersuchung vom After aus gut zugänglich und zu tasten. Die Untersuchung ist praktisch schmerzfrei.

Die Prostata macht im Laufe des Lebens eine zelluläre Veränderung durch, die besonders im reiferen Alter, etwa ab 40. Lebensjahr, einsetzt. Die Veränderungen können anfänglich ohne jegliche Beschwerden ablaufen oder erst ungünstigerweise bemerkt werden, wenn Symptome auftreten. Der zelluläre Umbau kann sowohl gut als auch bösartig sein. Deshalb sollte man sich einer regelmäßigen prophylaktischen Kontrolle - ungefähr alle zwei Jahre unterziehen - um eine frühzeitige Erkennung nicht zu versäumen.

Erkrankungen der Prostata haben verschiedene Ursachen und Symptome:

1. Gutartiges, aber verdrängen-

des Größenwachstum mit schreitender Behinderung des Harnflusses, vermehrten Drang auch nachts und Harnfeln.

2. Bösartige Veränderung im Sinne eines Karzinoms beim Manne prozentual (hoch) mit Wachstum in der Umgebung und Harnblase.

3. Entzündlich infektiöse Abszesse mit eitriger Abszesse, Sekundärfolgen bei schlechtskrankheiten und entzündlichen Störungen.

Vorsorgliche Untersuchungen sind also angebracht und sollen zum rechten Zeitpunkt durchgeführt werden. Deshalb ist uns am 1. März 1987 in der urologischen Poliklinik TRO eine Aktion angelaufen, um Mitarbeiter eine Untersuchung und eventuell erforderliche Termine: jeder 1. und 3. Samstag im laufenden Monat um 13 bis 14 Uhr. Interessenten melden sich bitte bei der Aufnahme und bringen SV-Ausweis mit.

Facharzt für Ch...

Die Partei ist Teil des Volkes

# Genossen der APO 2 setzten sich kritisch mit Problemen auseinander

Mit der Rechenschaftslegung der Leitung, dem Beschluß der neuen Aufgaben und der Wahl wurden am 9. März die Parteiwahlen in der APO des Wandlerbaues erfolgreich abgeschlossen. Es war eine konstruktive Beratung, in der sich die Genossen kritisch mit der geleisteten Arbeit in der zurückliegenden Wahlperiode auseinandersetzen, Schlußfolgerungen zogen, wie sie in Zukunft eine noch wirksamere massenpolitische Arbeit leisten können, darüber diskutierten, wie jeder Genosse an einem Platz in seinem Arbeitskollektiv und Verantwortungsbezug am besten zur Erfüllung der Aufgaben beitragen kann.

Genosse Siegfried Jehnrich konnte in dem Rechenschaftsbericht der APO-Leitung davon ausgehen, daß in der Arbeit der APO wesentliche Fortschritt er-

reicht wurden, es auch im Betriebsteil Rummelsburg eine hohe Leistungsbereitschaft gibt, alle Anstrengungen unternommen werden, um die Planaufgaben im Jubiläumsjahr unserer Hauptstadt zu erfüllen. Trotz vieler Probleme. Mit dazu beigetragen haben vor allem die offene und ehrliche Information der Kollektive, ihre Einbeziehung in die Lösung der Aufgaben. Gute Ergebnisse wurden bei der Einführung der modernen Rechen-technik in die Produktion erzielt. So trug beispielsweise die Inbetriebnahme der Röntgenrichtung für Wandlerspulen zur Erhöhung der Qualität bei, konnte die Betreuung der Produktion seitens der Technologie und der Instandhaltung verbessert werden. Fortschritte sind ebenfalls in der Planung und Lenkung des Produktionsprozesses zu ver-

zeichnen. Hier gilt es zukünftig weitere Reserven zu erschließen, vor allem in der Zusammenarbeit mit den Meistern und Arbeitsvorbereitern. Noch zu hoch ist der manuelle Aufwand, der den Einsatz moderner Rechen-technik auch im Bereich der Produktionsvorbereitung dringend erforderlich macht. Dazu sind jetzt Kollegen und Genossen zu gewinnen, die sich mit dieser Problematik eingehend beschäftigen, vor allem, was die Erarbeitung von Software betrifft.

In der Diskussion spielte vor allem die stärkere Wirksamkeit der Genossen in den Arbeitskollektiven eine große Rolle. Ein Beitrag fiel dabei besonders auf: Jens Eichhorn, einziger Genosse im Kollektiv des Stufenschalterbaues setzt sich darin kritisch mit der Lage auseinander. Nach wie vor hat sich nichts verändert, was die Kontinuität der Teile- und Materialbereitstellung und die Qualität der Teilezulieferungen aus FV betrifft. Unzufriedenheit im Kollektiv, auch das Unvermögen, den sozialistischen Wettbewerb ordentlich zu führen, sind die Folge. Genosse Eichhorn sieht die Ursachen vor allem in der unzureichenden Wahrnehmung der Verantwortung durch die Leiter, der unzureichenden konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den Bereichen. Es reicht eben nicht, wenn sich die staatliche Leitung nur am Monatsende im Kollektiv sehen läßt, um die Kollegen zu Sonderleistungen zu motivieren. Das muß sich ändern, genau wie die Zusammenarbeit mit FV. Unter Führung der APO sind Maßnahmen einzuleiten, um die Situation zu verändern.



Gespräch: Genosse Paul Schulz (er wurde als langjähriger Parteigruppenorganisator verabschiedet), der wiedergewählte Sekretär der APO 2 Siegfried Jehnrich und APO-Leitungsmitglied Hans Engelhardt (v. l. n. r.)

## Parteigruppenorganisatoren zu Aufgaben nach der Wahl

**Gottfried Rudolph, Parteigruppe Halle 77**

Fortsetzung von Seite 1.  
Wir schätzen ein, daß wir als Genossen noch wesentlich mehr Erscheinung treten, die Probleme an der Wurzel packen und den Weg der Auseinandersetzung statt den des geringsten Widerstandes gehen müssen. Wird heute viel darüber geredet, daß die Zulieferer für unsere Betriebe nicht die erforderliche Leistung bringt, muß dazu auch gesagt werden, daß trotz vieler Gespräche und Beratungen noch nicht die termingerechte Bereitstellung des Materials sichergestellt ist. Wir können nur immer wieder darauf hinweisen, daß die Finalbetriebe mit ihren Leistungen und Lenkungen dafür sorgen haben, daß wir zum richtigen Zeitpunkt das Material bekommen. Davon abhängig ist dann natürlich auch die kontinuierliche Maschinenauslastung. Noch es so, daß wir für manche Maschinen bergeweise und für zum Problem der Instandhaltung wissen wir, daß die NC-Werkstatt ganz akut an Arbeits-

kraftemangel leidet. Manches Mal steht eine ganze Schicht lang eine Maschine still, weil einfach ein Elektriker fehlt.

Das alles zeigt, daß wir – obwohl wir Vorfertigung sind – von einer ganzen Reihe anderer Partner abhängig sind. Das soll aber nicht heißen, daß wir die Hände in den Schoß legen und warten, bis etwas in Bewegung kommt. Wir werden darauf Einfluß nehmen, daß wir an unserem Platz das Beste rausholen. Also entsprechend unseren Möglichkeiten in vielen Gesprächen mit den Kollegen eine pflegliche Behandlung der Maschinen und Anlagen, eine volle Auslastung der Arbeitszeit sowie eine qualitätsgerechte Arbeit dringen, um den Montagekollektiven nur einwandfreie Zulieferungen zur Verfügung zu stellen.

**Heide Klinkert, Parteigruppe FS:**

Fortsetzung von Seite 1.  
Sie haben es sich dort zur Aufgabe gemacht, mit den Kollegen das Gespräch zu brennenden Problemen zu suchen und mit besten Argumenten, die wir ihnen auf unseren Parteigruppenversammlungen zunehmend ver-

mitteln wollen, Antworten zu geben. Und wir sind natürlich darum bemüht, daß die besten Kollegen dieser Kollektive Mitglied unserer Partei werden.

Uns ist bewußt, daß wir im Kampf um die Planerfüllung an der Spitze stehen müssen. Das heißt, Vorbild zu sein in der täglichen Arbeit, in der Ausnutzung der Arbeitszeit und auch bei der Aufdeckung von Schludereien oder Bummelleien. Wir werden unseren Einfluß geltend machen, damit eine kontinuierliche Produktion in FS gesichert wird und fordern das genauso von den anderen Kollektiven des TRO.

Bei der Lösung von Problemen, wie zum Beispiel der qualitätsgerechten Lieferung der Bauteile durch FV und deren tatsächliche Kontrolle durch QFV sowie bei der Bereitstellung von Teilen und Materialien durch den Einkauf, haben wir in vielen Gesprächen und durch Hinweise eine konstruktive Zusammenarbeit zu fördern gesucht. Ich denke, es ist jetzt an der Zeit, endlich einen gemeinsamen Nenner zu finden und durch gute Lösungen Abhilfe zu schaffen, damit Hau-ruck-Aktionen zum Monatsende nicht zum Dauerzustand werden.



Genosse Klaus Altenburger (Bildmitte) leistet als AFO-Sekretär des A- und B-Bereiches eine gute Arbeit.

## Genosse Klaus Altenburger, APO 3 Leistet aktive FDJ-Arbeit

Es heißt ein Sprichwort: „Neue Besen kehren gut.“ Ich konnte es wieder einmal hören, als ein neuer AFO-Sekretär mit den FDJ-Wahlen zum Ende des vergangenen Jahres in unserer AFO 3 etwas mehr Staub als üblich aufwirbelte. Aber ein frischer Wind ist tatsächlich in der FDJ-Arbeit der Bereiche A und B zu spüren, seit Genosse Klaus Altenburger in Funktion ist. Das meinen nicht nur Jugendliche. Auch von Genossen und Kollegen war diese Einschätzung zu vernehmen.

Klaus ist eigentlich Außenmonteur. Als gelernter Elektromonteur – seine Lehre schloß er 1977 an unserer Betriebsberufsschule ab – begann er bei AM, gehörte mit zu jenen jungen Leuten, die mit der neuen GSAS-Technik betraut wurden. Es ist ihm nicht immer leicht gefallen, wie er selbst sagt, allen Anforderungen von Anfang an zu entsprechen. Viel Routine gehört zu einem guten Außenmonteur, und Berufserfahrung sammelt man eben nur auf der Baustelle.

Zehn Jahre ist er auf Montage gefahren. In dieser Zeit konnte Klaus sich aber nicht nur fachlich qualifizieren. Von Anfang an hatte er sich darum bemüht, die jungen Leute um sich herum für die FDJ zu interessieren. Gemeinsam mit der staatlichen Leitung baute man eine eigene FDJ-Gruppe auf. Das war 1978, und Klaus war ihr FDJ-Gruppensekretär. Es folgte der Besuch der Bezirksjugendschule Prieros, und Klaus wurde Genosse.

Für jeden jungen Genossen lautet der Parteiauftrag, sich aktiv in der FDJ zu engagieren, an der Spitze der progressiven Jugend zu stehen. Mit seiner Wahl zum AFO-Sekretär im November 1986 war es für Klaus zunächst besonders wichtig, „seine“ Leute richtig kennenzulernen. Schließlich kam er von Montage und sein

Gesicht vielen nur flüchtig bekannt. Heute, ein gutes Vierteljahr später, ist die neue AFO-Leitung zu einem guten Team zusammengewachsen. Aktive Jugendfreunde wie Franka Kaufmann, die stellvertretende AFO-Sekretärin, und Cornelia Kulow, verantwortlich für Patenarbeit, stehen Klaus tatkräftig zur Seite. Und ein erster Erfolg gemeinsamer Arbeit steht zu Buche. Alle vier FDJ-Gruppen haben im Ergebnis der Mitgliederversammlungen Januar „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ konkrete und abrenchenbare Jugendvereinbarungen abgeschlossen.

„Jetzt heißt es, diese kontinuierlich zu erfüllen. Und damit auch jeder die Zusammenhänge begreift, warum wir uns so nachdrücklich um eine Stabilisierung unseres Betriebes bemühen, werden wir mehr denn je großen Wert auf politische Schulungen wie das FDJ-Studienjahr legen. Unsere Patenschaftsbeziehung zum ADN wird uns dabei von großem Nutzen sein“ sagt Klaus im Gespräch. Eine fundierte Kaderarbeit, ein lebendiges kulturelles Leben entsprechend den Interessen der Jugendlichen aus dem eigenen Engagement heraus und nicht nur der Besuch zentraler Veranstaltungen sind weitere Ansprüche, denen man sich in der AFO 3 stellen will.

Ich bin mir sicher, daß unser „neuer“ AFO-Sekretär in seinem Stil in dieser Wahlperiode und darüber hinaus eine gute FDJ-Arbeit leisten wird. Eine gute Ausgangsposition dafür hat er sich auf jeden Fall geschaffen. Mit der Einbeziehung immer mehr junger Leute in den Kreis der Aktiven wird es denn für die AFO 3 auch weniger schmerzlich sein, wenn Klaus ab September für ein Jahr als Schüler an der Bezirkspartei-schule lernen wird.

Cornelia Heller



Genosse Gerhard Behnke (Bildmitte) ist Meister des sozialistischen Kollektivs „Ernst Schneller“, Vsp.

# 35 000 Mark will Versandkollektiv in diesem Monat zusätzlich bringen

Im ersten Schwerpunkt des Beitrages, mit dem sich die Bestarbeiter unseres Betriebes an alle TROjaner gewandt haben und den auch ich mit unterzeichnete, heißt es: „Zuerst muß die tägliche und kontinuierliche Planerfüllung durch jeden einzelnen von uns gesichert und durchgesetzt werden.“

Begründet ist diese Forderung. Gerade wir hier im Versand spüren die Auswirkungen der Unkontinuität. Mit Beginn des neuen Jahres hat sich in dieser Hinsicht nicht viel geändert. Aus der Erfahrung der vergangenen Jahre heraus haben wir uns dieser Situation angepaßt. Um jede freie Kapazität in der Versandpackerei zu nutzen, werden jeweils in der ersten und zweiten Dekade des Monats entsprechend dem Operativplan alle geplanten Verpackungsmittel durch die Kistenfertigung bereitgestellt. Wir sind dadurch in der Lage, sämtliche Kräfte des Versandkollektivs in der dritten Dekade und vor allem in den letzten Tagen des Monats – also dann, wenn uns die größte Teil der Fertigerzeugnisse aus den Finalbetrieben erreicht – voll auf die termingerechte Versendung der Geräte zu konzentrieren. Darüber hinaus bemühen wir uns stets darum, im Rahmen der Möglichkeiten und gemäß den Planaufgaben, andere Arbeiten zu übernehmen. So stellen wir Transportmittel für TRO her, bereiten Holzreste für Betriebe im Territorium auf oder leisten sozialistische Hilfe im Schaltgeräteaufbau.

Im Monat März haben wir uns vorgenommen, zu unseren an-

deren Arbeitsaufträgen 500 Holzflachplatten herzustellen. Das entspricht einer zusätzlichen industriellen Warenproduktion in Höhe von 35 000 Mark.

Das alles zeigt, bei uns wird jede Minute Arbeitszeit voll ausgenutzt.

Wir sprechen davon, daß jeder von uns mehr Verantwortungsbewußtsein für den gesamten Produktionsprozeß entwickeln muß. Das ist ein notwendiger Anspruch. Wenn wir als Versandkollektiv niemals bei Problemen die Hände in den Schoß gelegt und gewartet hätten, bis sich irgendwann, irgendwo was tut, dann hätte unser Betriebsergebnis an manchem Monatsende anders ausgesehen.

Nehmen wir nur mal das Beispiel Nägel. Es ist schon mehrfach angesprochen worden. Wir haben es uns da zum Prinzip gemacht, bei Schwierigkeiten einfach mit anderen Betrieben zu kooperieren. Wenn man es genau nimmt, eine Arbeitsaufgabe der Materialbeschaffung. Doch ohne Nägel oder mit solchen, die wir nicht verwenden können, hält keine Kiste. So schaffen wir selbst Abhilfe.

Andere Reserven, über die wir gesprochen haben, liegen im Verantwortungsbereich der staatlichen Leiter. Da ich selbst Meister bin, weiß ich, daß es wichtig ist, selbst Vorbild zu sein. Ob bei der Einhaltung der Arbeitszeit, der Erfüllung von Arbeitsaufträgen, bei der Qualität der Arbeit, in Sachen Ordnung, Sauberkeit, Disziplin. Die Kolle-



...unter dieser Überschrift veröffentlichten wir auf der Mittelseite des „TRAFO“ Nr. 8/87 einen Beitrag, in dem Bestarbeiter unseres Betriebes an alle Arbeitskollektive, an jeden TROjaner aufrufen, mit darüber nachzudenken, wie wir gemeinsam das TRO schnell wieder zu Stabilität führen können. Fünf Schwerpunkte stehen dabei zur Diskussion, wozu wir uns auch öffentlich in der Betriebszeitung äußern sollten. Gefragt sind Eure Ideen, Vorschläge und Hinweise, liebe Kollegen, wie Ihr an die Lösung von Problemen geht, die in Eurem Verantwortungsbereich lie-

gen an der richtigen Stelle einzusetzen, ihre Leistungen objektiv einzuschätzen, sie entsprechend zu würdigen und auch zu stimulieren, gehört dabei genauso zu einem guten Leitungsstil, wie die Arbeit so zu planen, daß kein Leerlauf entsteht. Und nicht vergessen werden darf das Gespräch mit den Kollegen, um ihnen die Notwendigkeit bestimmter Arbeiten zu erläutern. Wie wichtig es ist, daß der Leiter mit seiner guten Arbeit Maßstäbe setzt, kann ich täglich sehen, seit Genosse Günter Wolff die Leitung der Jugendbrigade übernommen hat. Mit seinem Einsatz trägt er wesentlich dazu bei, daß die anderen Kollegen gleichziehen.

Insgesamt wäre es wünschenswert, wenn wir – auch hinsichtlich der großen Aufgabe der Rekonstruktion und Modernisierung des TRO – mehr das konstruktive, streitbare Gespräch miteinander suchen würden. Es muß ein Ende haben, Verantwortlichkeiten stets dem anderen zuzuschieben und durch eine endlose Kette von Schriftverkehr letztlich doch zu keiner kurzfristigen und guten Lösung eines Problems zu kommen. Das kostet nur Kraft und Arbeitszeit, die wir an anderer Stelle dringend benötigen, um Leistungsreserven freizusetzen, auf die wir im Prozeß der Stabilisierung unseres Betriebes nicht verzichten können.

Gerhard Behnke  
Meister BTV/Vsp

# ... unsere Leistungsreserven – aufgedeckt unseren Betrieb

gen, wie Ihr mit dazu beiträgt, unsere Planaufgaben tagtäglich zu erfüllen, wie Ihr dazu notwendige Leistungsreserven erschließt, besonders wichtig im Zusammenhang mit der beginnenden Realisierung des 1. Teilverhaltens der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO. Die genannten fünf Schwerpunkte sind: 1. Zuerst muß die täglich und kontinuierliche Planerfüllung durch jeden von uns gesichert und durchgesetzt werden. Keiner darf ruhig sein, solange die Tagesaufgabe nicht erfüllt ist. Das ist eine hohe moralische Verpflichtung, denn unsere

Erzeugnisse haben hohe volkswirtschaftliche Bedeutung. Bei nichts rausgeht, darüber und erreicht mit hoher Qualität überall die Schöpfung des TRO, um die im Wettbewerbsspiel der Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung die Qualität der Erzeugnisse ist ein Bedingungsmerkmal. Jeder Tag seinen Beitrag in seinem Verantwortungsbereich zu leisten, ist, daß wir vorhandenen Leistungsreserven aufdecken und nutzen, um so zu was in uns steckt, im Betrieb und unheimat zum Nutzen.

# Qualitätswerkzeug günstig und mit langer Dauer

Wir haben uns in unserem Kollektiv den Beitrag der Bestarbeiter, der im „TRAFO“ Nr. 8 veröffentlicht war, sehr genau angesehen und uns Gedanken darüber gemacht, wie wir Werkzeugmacher zur Stabilisierung des TRO beitragen können. Wie sieht es zur Zeit bei uns aus? Wo haben wir Reserven in der Arbeit? Voranstellen möchte ich, daß sich gerade in der letzten Zeit bei uns eine Menge getan hat. Dazu gehört das Durchsetzungsvermögen des amtierenden Meisters Jürgen Bialdyga. Durch sein engagiertes und umsichtiges Handeln hat sich spürbar einiges verändert.

Für uns sind u. a. zwei Schwerpunkte von besonderer Bedeutung. Erstens ist das der tägliche Produktionsbericht mit F, den Ullrich Müller unsererseits sehr gut wahrnimmt. Dort werden die Schwerpunktaufgaben und Anforderungen für jeden Tag durchgesprochen und sind damit verbindend. Um 8 Uhr wertet der Meister mit den Brigadiern das Ergebnis dieses Berichts aus und teilt die Arbeit für den Tag ein. Diese tägliche Abstimmung und die konkrete Festlegung der Arbeitsaufträge

jedes einzelnen Kollegen, daß der jeweilige Werk-schluß einzuschätzen und dem Probelauf in zuge, die für dieses sein gefertigtes Werk-zeugen bzw. wie der der dessen gesamte Leistung hindurch in persönlichen Eigenheiten und Kniffe auf den Abarbeitungslehler erkennen und beheben.

Zur Zeit ist bei uns der 26 Werkzeuge weiterentwickelten ESM 42-II/2 Maschine Arbeit. Bis Ende März müssen sie der Produktion werden. Innerhalb des Monatsplanes ist diese Aufgabe im Rahmen der Zusatzverpflichtung. Um eine hohe Qualität der Werkzeuge zu halten, halten wir uns an die Konstruktionsanforderungen, die bei uns durch eine gische Überarbeitung im Stand der Technik sind. Ist ein Werkzeug wird es auf seine Funktion hin kontrolliert und das Werkzeug verläßt uns

wird. Jeder Sorge daß aus seinem nichts rausgeht, fertigt wurde. Das erfordert ein umsichtiges Umprogramm der BPO, die Herstellung und der Gewerkschaften Sauberkeit, Sicherheit und technologischer Erzeugnisse ist ein Bedingungsmerkmal. Jeder Tag seinen Beitrag in seinem Verantwortungsbereich zu leisten, ist, daß wir vorhandenen Leistungsreserven aufdecken und nutzen, um so zu was in uns steckt, im Betrieb und unheimat zum Nutzen.

Zu unseren Reserven. Noch mehr wollen wir die billige Flach- und Bandstahlbauweise in der Fertigung nutzen. Denn es geht nicht um die Produktion von Werkzeugen schlechthin, sondern darum, Kosten zu sparen und einen hohen Nutzen zu erzielen.

Noch stärker müssen wir mit der Konstruktion und der Fertigungstechnologie kooperieren und unsere praktischen Erfahrungen mit einfließen lassen. Die Erfahrungsträger sind natürlich wir „alten Hasen“ hier im Werkzeugbau. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit kommt es noch stärker darauf an, dieses Potential zu nutzen. Jungen Werkzeugmachern und auch Konstrukteuren können wir ohne Zweifel bei Problemen helfen,



Genosse Herbert Schulz (links im Bild) gehört zu den erfahrenen Werkzeugmachern unseres Betriebes und des sozialistischen Kollektivs „Julius Fučík“, Wzb. Seit über 20 Jahren arbeitet er bereits im TRO.



Wie Kollege Gerd Köhler (links im Bild) seine persönliche Verantwortung als Abteilungsleiter FSS für die schnelle Stabilisierung unseres Betriebes wahrnimmt, worin er die Schwerpunkte seiner Arbeit dabei setzt und wie er sie angeht und einer Lösung zuführt, darüber berichtet er im nachstehenden Beitrag.

# Vorschläge werden sorgfältig überdacht und bei der Lösungsfindung einbezogen

Wer aufmerksam unsere Medien verfolgt, kann nicht umhin, festzustellen, daß wir uns in einer politisch sehr dynamischen Zeit befinden. Das erfordert, sich Gedanken darüber zu machen, wie wir als Leiter mit unseren Menschen den Aufgaben unserer Zeit gerecht werden. Frei von Illusionen müssen wir erkennen, daß wir in den nächsten Jahren mit weniger Arbeitskräften immer höhere Leistungen erbringen müssen. Wir müssen also die in unseren Mitarbeitern vorhandenen geistigen und manuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zur zielgerichteten Aufgabenstellung fördern und sie dazu bringen, daß sie sich mit ihr identifizieren.

Unsere Planaufgaben werden im monatlichen Operativplan auf alle Abteilungen der Schaltgerätemontage aufgeschlüsselt. Durch eine optimistische Grundhaltung ist jedem Kollektiv seine Aufgabenstellung zu erläutern. Dabei ist es wichtig, daß Hinweise und Vorschläge der Abtei-

ein kleiner Hinweis von uns ist manchmal Gold wert.

Wünschenswert wäre es auch, wenn einige Leiter mehr Vertrauen in unsere Arbeit setzen würden und nicht, wie es das Beispiel des Schnittwerkzeuges für die Schwadkappen zeigt, noch immer daran zweifeln, daß das erfolgreich erprobte Werkzeug eine einwandfreie Arbeit garantiert.

Und eine letzte Sache wollen wir noch stärker zur Anwendung bringen: die Stickstoffbehandlung von Werkzeugen. Sie sichert eine längere Lebensdauer, verzögert den Verschleiß.

All das sind Initiativen, die in der nächsten Zeit unsere Arbeit ausmachen werden und an denen wir dran sind, sie in die Tat umzusetzen.

Herbert Schulz, Wzb

lungeleiter geprüft und eventuell in unsere Aufgabenstellung eingebunden werden. Jeder Leiter, und dazu gehören in erster Linie die Brigadiere, müssen sich hinter ihre Aufgaben stellen und sie anerkennen. Zur Realisierung gebe ich ihnen Unterstützung, indem der Operativplan in einen Montageablaufplan gekleidet wird. Er vergegenständlicht ihn auf den Tag, die Dekade, die Fertigstellungstermine. Davon abgeleitet, werden Aufgabenstellungen für die kooperativen Leistungen der Bauteilmontage erstellt. So fließen die Leistungen, auch der Produktionslenkung, schließlich zusammen, die uns helfen, unsere Aufgaben und die sich daraus ergebenden Probleme zu lösen.

Natürlich hört sich das sehr theoretisch an, und deshalb muß man als Leiter bestimmte Unregelmäßigkeiten mit Selbstinitiative beeinflussen, man muß eben „über den Zaun“ schauen! Letztlich lösen wir doch die Probleme, seien es Material- oder Arbeitskräftefragen, zum Nutzen unserer gemeinsamen Aufgabe.

Kreativität in der Arbeit ist gefragt. Also werden die Vorschläge und Hinweise, die mir meine Mitarbeiter während unserer Arbeitsberatungen geben, sorgfältig überdacht und bei der Lösungsfindung berücksichtigt. Ich habe das Gefühl, daß das meine Kollegen wissen.

Nur im Kollektiv können wichtige Fragen einer Lösung zugeführt werden. Diese markanten Aufgaben besprechen wir in den Arbeitsberatungen, in der Leitungssitzung beim Produktionsbereichsleiter, und die dort getroffene Entscheidung ist dann für alle Kollegen verbindlich.

Als Leiter eines solchen Kollektivs, der in sieben Arbeitskollektiven seine Aufgaben erfüllt, darf man nie den Kontakt verlieren. Für mich ist es oberstes Prinzip: Jeder mich anspre-

chende Kollege erhält von mir eine Antwort, sei es auf fachlichem oder privatem Gebiet. Der Kollege muß einfach spüren, daß der Leiter bemüht ist, entsprechend seinen Möglichkeiten Abhilfe zu schaffen. Das trägt zur Vertrauensbildung und zum gesunden Arbeitsklima bei. Selbstverständlich wünsche ich mir auch kritische Hinweise meiner Mitarbeiter, denn vollkommen ist wohl kein Mensch. Als Leiter wird man bei seinen Kollegen besonders kritisch betrachtet. Da muß man eben eine gewisse Vorbildhaltung ausstrahlen. Um diese bemühe ich mich, auch wenn ich dabei mitunter unbequem bin. Meine Kollegen, mit denen ich zum Teil schon Jahrzehnte zusammenarbeite, achte und schätze ich sehr, und ich wäre falsch beraten, würde ich ihre Meinung nicht mit meinen Vorstellungen in der Leistungstätigkeit koordinieren zum Nutzen unseres Betriebes.

Als besonders wichtiges Problem bei der täglichen Arbeit müssen wir auf die Einhaltung der Bestimmungen zum GAB achten. Nur dort, wo Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz herrschen, sind die Gegebenheiten für eine Qualitätsarbeit vorhanden. Daß wir das erkannt haben, haben wir mit dem Erreichten einer Q-Zahl von rund 86 wohl zu erkennen gegeben. Dabei müssen wir aber einfach eine Verbesserung der TUL-Prozesse in unserem Betrieb erzielen.

Eingangs haben wir festgestellt, daß in den nächsten Jahren die Zahl derer zurückgehen wird, die sich im arbeitsfähigen Alter befinden. Das bedeutet für mich als Leiter jedoch nicht, daß wir Disziplinstöße lax handhaben. Eine gesunde, aber harte Auseinandersetzung zeigt hier die meisten Erfolge.

Abschließend möchte ich sagen, als Leiter muß man seinen Kollegen alles Machbare erläutern und sie in eine optimistische Grundstimmung versetzen, das beflügelt ihre Leistungsbereitschaft. Sollten uns dabei nicht neue Methoden in der sozialistischen Wettbewerbsführung behilflich sein? Ein Aspekt, der es wert sein sollte, sich in einem Artikel auseinanderzusetzen.

Gerd Köhler  
Leiter FSS

## Tatkräftige Mithilfe ist gefragt, wenn's um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geht

Die komplexe Rekonstruktion und Modernisierung des TRO, beginnend 1987, ist in aller Munde. Am vergangenen Donnerstag wurden die staatlichen Leiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen im Klubhaus detailliert über die einzelnen Vorhaben im Hauptwerk und Zentrallager informiert. Doch wir wissen, daß wir mit diesen Vorhaben nicht alle Fragen lösen können. Deshalb haben wir uns im T-Bereich darüber Gedanken gemacht, wie in den Bereichen des Hauptwerkes und Zentrallagers, die nicht direkt von den Maßnahmen der Rekonstruktion und Modernisierung beeinflußt werden, ebenfalls die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert werden können. Das passiert natürlich vorrangig mit unseren eigenen Baukapazitäten und Arbeitskräften.

Doch wir wissen auch, daß unsere Kapazitäten nicht ausreichen, um allen Wünschen der Kollektive gerecht zu werden. Deshalb brauchen wir die tatkräftige Hilfe und Unterstützung der TROjaner, die ihm Rahmen der volkswirtschaftlichen Masseninitiative die malermäßige Instandsetzung ihrer im Bereich befindlichen Sanitäreinrichtungen, Treppenhäuser, Flure und Büroräume selbst übernehmen.

Das betrifft vor allem die Bereiche und Abteilungen in den Gebäuden 44, 59, 79, 34, 154 und der Halle 1 im Gebäude 34 des Hauptwerkes sowie in den Gebäuden 326, 320 und 336 des Zentrallagers.

Das Material und die entsprechenden Arbeitsmittel stellt selbstverständlich der T-Bereich zur Verfügung. Und die Abteilungen bzw. Bereiche, die einen VMI-Einsatz durchführen möchten, melden sich bitte dienstags oder donnerstags in der Zeit von 8 bis 11 Uhr bei unserem Kollegen Westpfahl, Meister der Bauwerkstatt (Tel. 24 37), der alles weitere in die Wege leitet und den Kollektiven sicher auch mit seinem fachmännischen Wissen hilfreich zur Seite steht.

Volker von Essen  
T-Direktor

## Aufmerksam und rücksichtsvoll heißt die Devise auf den Straßen Köpenicks

Mit dem Geschehen auf unseren Straßen 1986 und den Anforderungen im Straßenverkehr in diesem Jahr, dem Jubiläumsjahr unserer Hauptstadt, beschäftigte sich die 22. Verkehrssicherheitskonferenz des Stadtbezirkes am 3. März.

Im Unterschied zu den '86er Trends in Berlin nahm das Unfallgeschehen in Köpenick etwas ab. Dennoch ist jeder der 567 Verkehrsunfälle einer zuviel. Hauptunfallursachen sind die unangemessene Geschwindigkeit und das Nichtbeachten der Vorfahrt. Steigend ist leider die Tendenz bei Unfällen unter Alkoholeinfluß.

Die wachsende Anzahl zugelassener Fahrzeuge stellt an alle Verkehrsteilnehmer, ob motorisiert oder per pedes, höhere Anforderungen. Und mit dem zu erwartenden Besucherstrom im Berliner Jubiläumsjahr wird von jedem Verkehrsteilnehmer noch mehr Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme verlangt.

Die bestehenden 75 Verkehrssicherheitsaktive und die 62 Wohngebietskommissionen müssen künftig ihr Zusammenwirken untereinander ausbauen, um gemeinsam eine bessere verkehrserzieherische Öffentlichkeitsarbeit leisten zu können. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei den Kindern zu widmen, die noch zu viele Unfälle verursachen. Gute Erfahrungen gibt es an der 20. und

21. Oberschule mit Wandzeitungen zur Verkehrserziehung.

In beinahe jedem Diskussionsbeitrag Obermeister der VP Genosse Havemann erwähnt, der mit seiner Singegruppe „Große 1“, die mit lustigen Liedern gute agitatorische Arbeit in Sachen Verkehrserziehung leistet, in den Ferienlagern der Köpenicker Betriebe auftritt. Konferenzteilnehmer konnten sich beim Singen der Singegruppe davon überzeugen.

Von guten Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit berichteten die Vertreter des VEB TRO und von Rewatex. Durch Veröffentlichungen in den Betriebszeitungen und Sendungen über den triebfunk des TRO wurden viele Verkehrsteilnehmer erreicht. Die enge Zusammenarbeit von Verkehrssicherheitsaktiv, Betriebsleitung und den gesellschaftlichen Organisationen sorgte für eine mehr massenpolitische Arbeit.

Die Verkehrssicherheitskonferenz zeigte die Probleme im Straßenverkehr, ob die den Parkplätze, die Behinderungen im Zusammenhang mit den Bauarbeiten und des Verkehrs werden konsequent angepackt und einer Lösung zugeführt, ob nun kurz- oder langfristig. Essen jedes Verkehrsteilnehmers, ob Fußgänger oder Kraftfahrer, werden gleichermaßen berücksichtigt.

Das Verkehrssicherheitsaktiv des TRO hat das

## Schulungen zum „Abc“ der Verkehrssicherheit



Der Statistik kann entnommen werden, daß rund 93 Prozent aller Verkehrsunfälle auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen sind. Die Teilnahme am Straßenverkehr unter Beeinträchtigung der Fahrtüchtigkeit oder sogar bei Fahruntüchtigkeit ist eine Form des Fehlverhaltens, da gegen die Rechtsnormen, sh. § 7 der StVO, verstoßen wird. Die herabgesetzte oder aufgehobene Fahrtüchtigkeit kann zu menschlichem Versagen führen und somit Ursache für die Entstehung eines Verkehrsunfalles sein.

Die Einheit von körperlichem (physischem), geistigem (psychischem) und sozialem Wohlbefinden ist Anforderung an die Fahrtüchtigkeit. Jeder Teilnehmer am Straßenverkehr hat sich entsprechend den Forderungen des § 1 der StVO verantwortungsbewußt, diszipliniert, aufmerksam, vorsichtig und rücksichtsvoll zu verhalten.

Bei näherer Betrachtung dieser Begriffe ergibt sich die enge Beziehung zum § 7, StVO.

– **Verantwortungsbewußtsein** im Straßenverkehr heißt, daß jeder Fahrzeugführer durch sein Verhalten aktiv an einer hohen Sicherheit auf den Straßen mitwirkt. Das verlangt die volle Fahrtüchtigkeit.

– **Disziplin** im Straßenverkehr heißt, auf der Grundlage der Kenntnisse aller Verkehrsvorschriften diese konsequent,

überall und jederzeit freiwillig zu befolgen. Fahrzeugführer müssen stets auf eine absolute Verkehrssicherheit bedacht sein.

– **Aufmerksamkeit** im Straßenverkehr heißt, sich auf das Verkehrsgeschehen zu konzentrieren und alle optischen sowie akustischen Wahrnehmungen aufzunehmen, um sie reaktionsschnell und sicher verarbeiten zu können. Voraussetzung dafür ist die volle Fahrtüchtigkeit.

– **Vorsicht** im Straßenverkehr heißt, auf mögliche Gefahren vorbereitet zu sein und ihnen mit Bedacht und durch das eigene Vorbild entgegenwirken zu können. Soziales Verhalten ist Bestandteil der Fahrtüchtigkeit.

– **Rücksichtnahme** im Straßenverkehr heißt, nichts zu erzwingen, niemanden zu gefährden, zu schädigen, zu behindern oder zu belästigen. Wer diese Rechtspflicht erfüllen will, kann das nur, wenn er ohne Einschränkung fahrtüchtig ist.

Sind nun Fahrtüchtigkeit und Fahrtauglichkeit ein und dasselbe?

Wenn viele Verkehrsteilnehmer meinen, nur der Arzt könne die Fahrtüchtigkeit feststellen und festlegen, dem soll nachfolgend deutlich gemacht werden, daß es sich hierbei um zwei völlig verschiedene Begriffe handelt.

Die **Fahrtauglichkeit** bezieht sich auf die erforderliche Tauglichkeit nach der StVO (vgl. §§ 3 und 10 StVZO) und der Tauglichkeitsvorschrift für das Führen

von Kraftfahrzeugen (3. StVZO vom 10. 8. 73) seiner jeweiligen Art und Klasse. So kann zum Beispiel eine Person zum Führen von Kraftfahrzeugen allgemein befähigt sein, ohne jedoch die für bestimmte Fahrzeugarten (beispielsweise LKW) erforderliche Ausbildung zu besitzen.

Durch eine gewisse ärztliche und psychologische Untersuchung wird festgestellt, daß zur Teilnahme am Straßenverkehr auf öffentlichen Straßen nur solche Personen zugelassen werden, die die zur sicheren Führung von Kraftfahrzeugen erforderlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen besitzen.

Die **Fahrtüchtigkeit** ist eine allgemeine Eignung und Voraussetzung für die Teilnahme am Straßenverkehr, das heißt, daß auch in der momentanen Situation, das heißt bei Antritt oder während der Fahrt keine Beeinträchtigung der geistigen oder körperlichen Voraussetzungen vorliegt. Das heißt, beispielsweise während der Fahrt eine Verminderung der Fahrtüchtigkeit eintritt, bis die Fahrtüchtigkeit wieder hergestellt ist. Damit ergibt sich, daß die Fahrtüchtigkeit die Verantwortung des Fahrzeugführers ist. (Wird fortgesetzt)

Euer Verkehrssicherheitsaktiv  
Erhard

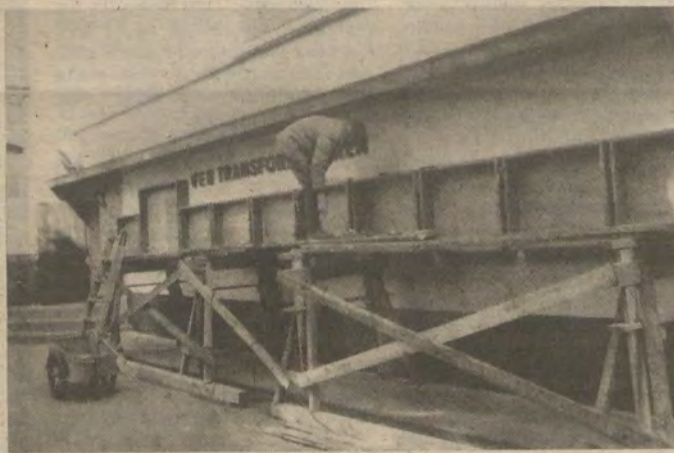
## UNSERE BESTEN

Als Bestarbeiter der Betriebsabteilungen und Bereiche im Monat Februar wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Ingeborg Götze, B  
Ingeborg Koch, FS  
Hannelore Rosche, FT  
Ruth Pannke, FV  
Brigitte Bauske, N  
Gerda Klawitter, Q  
Helmar Jendraszyk, AM  
Klaus Krems, E  
Günter Kaufmann, S  
Udo Paul, T  
Herzlichen Glückwunsch!



Bestarbeiter des FT-Bereiches im Februar wurde Kollegin Hannelore Rosche, FT 05.



Langsam nimmt sie Gestalt an, die Wand zur Fischräucherei im Hauptwerk. Vor einigen Monaten berichteten wir, daß sie für die Information der Betriebsangehörigen genutzt werden soll. Inzwischen nun sind endlich die Schaukästen dafür fertig geworden.

# Auch am Fräswerk muß man doppelt ran

## Jugendbrigadier Rainer Dorn zum Initiativmonat März

12. März, 5 Uhr 45. Zum Glück läßt die Sonne schon winnige Strahlen durch die Wolken-  
ecke blinzeln, sonst würde ich  
hier sicher verlaufen. Aber  
ich habe ja ein bißchen Orientie-  
rungssinn und außerdem: Das ist  
schon mein zweiter Versuch.  
Während ich die Stahltür zur  
Großteilefertigung öffne, muß  
ich unvermittelt an das gestrige  
Gespräch mit Jugendbrigadier  
Rainer Dorn denken.  
11 Tage des März, im Februar

als Initiativmonat ins Leben geru-  
fen, waren vergangen. Man  
sollte glauben, jede Brigade des  
TRO stecke voll drin, um die ge-  
stellten Ziele zu erreichen: Quar-  
talsabschluß mit erfüllten Plä-  
nen, auch wenn es zusätzliche  
Leistungen fordert. Das hatte  
man in Auswertung der Rede  
Erich Honeckers vor den 1.  
Kreissekretären beschlossen.

Also machte ich mich auf den  
Weg in eine der Maschinenhal-  
len – die Großteilefertigung.  
Voll in der Arbeit steckten die  
fünf Jugendlichen und ihre älte-  
ren Kollegen schon, nur wußte  
kaum einer um den besonderen  
Status dieses Monats. Liegt das  
nun daran, daß einige wegen  
der Freischicht nicht an der Ge-  
werkschaftsversammlung, auf  
der man dieses Problem erör-  
terte, teilnehmen konnte, oder  
daran, daß sie wie der Brigadier  
Nachtschicht hatten? Egal. –  
Aber eigentlich doch nicht!

Rainer, den ich jetzt, also ein-  
en Tag später, wiedertreffe,  
kann mir sagen, wie es mit dem  
Initiativmonat in seinem Kollektiv  
aussieht. Dadurch, daß man  
es nicht verstand, vorausschau-  
end zu planen, wurden Lücken  
in die Planzahlen gerissen. Lük-



ken, die es in den Folgetagen bis  
zum 31. März zu schließen gilt.  
Hinzu kommt allerdings ein an-  
deres Problem. Das Fräswerk FP  
12 aus der Mw 5 wird zur Zeit  
generalüberholt. Die FP 16 muß  
also doppelt ran bzw. die Men-  
schen, die an den Maschinen  
stehen. In der letzten Gewerk-  
schaftsversammlung, so Meister  
Harry Fillbrandt, hat man sich  
mit diesen veränderten Bedin-  
gungen vertraut gemacht. Alle  
sind sich darüber im klaren, daß  
von jedem einzelnen das Mög-  
lichste erwartet wird. Darum die  
Bereitschaft, auch am Wochen-  
ende mit anzupacken. Die Sonn-  
abendfrüh- und Sonntagnacht-  
schicht sollen hierbei die domi-

nierende Rolle spielen. Nur da-  
durch wird es der Großteileferti-  
gung gelingen, einen kontinuier-  
lichen Produktionsausstoß zu si-  
chern und die Montagekollekti-  
ve im Wandler- und im Schal-  
terbau zu unterstützen.

„Wenn es um die Quartalsaus-  
wertung ging, haben wir ge-  
steckte Ziele meist erreicht“,  
sagt Rainer, während ich zum  
Aufbruch rüste. „Der Monats-  
letzte wird dann zeigen, ob wirk-  
lich jeder sein Bestes gegeben  
hat.“

Ina Hirsch  
Journalistikstudentin  
im 1. Studienjahr



## Zum Wörlitzer Park

Für Anfang April haben wir  
als FDJ-GO eine Fahrt für ins-  
gesamt 40 Leute in den Wörlit-  
zer Park geplant. Wer Lust  
hat, an einem fröhlichen  
Sonnabend mit dem Bus mit-  
zukommen, der melde sich  
kurzerhand bei seinem AFO-  
Sekretär.

## AFO 4 fährt nach Potsdam

Die AFO 4 startet am  
28. März eine Fahrt nach Pots-  
dam. 25 Jugendliche, die Lust  
und Laune haben mitzukom-  
men, können sich bei ihrem  
AFO-Sekretär melden.

## In alten „TRAFO's“ geblättert

### Von den Anfängen der FDJ im TRO



## „Blaue Blitze“ in Aktion

Im jungen Berliner volks-  
eigenen Betrieb, dem VEB  
Transformatorwerk Ober-  
schöneweide, sind die Narben  
des Krieges noch lange nicht

durch schnelles Handeln  
Hemmnisse beseitigt werden  
können.“ So steht es in der  
Juli-Ausgabe des „Transforma-  
tors“ des Jahres 1950 geschrie-



Der „Blaue Blitz“ machte Ein-  
druck, war gefürchtet, und es  
soll auch vorgekommen sein,  
daß das Schild heruntergeris-  
sen wurde. Denn wer wollte  
schon öffentlich bloßgestellt  
werden?

Die jungen FDJler, die auf  
dem Foto in der Betriebszei-  
tung damals abgebildet wur-  
den, konnten wir bislang nicht  
aufspüren. Die Jugendredaktion  
ruft euch daher auf, in euren  
Arbeitskollektiven mal nachzu-  
fragen, ob ältere Kollegen aus  
dieser Zeit vielleicht noch et-  
was wissen, sich an diese Ak-  
tion erinnern. Wir freuen uns  
über jeden Hinweis.

Weiterführend wurde einige  
Zeit später die Aktion „Brem-  
sklotz“ durch den FDJ-Kontroll-  
postenstab ins Leben gerufen.  
Dazu erfahrt ihr in der Fortset-  
zung dieser Serie.



## Unsere Delegierte zur BDK:

## Mirjam Höft

renz Köpenick am 28. Februar  
wesentlich deutlichere Bezug-  
spunkte. Zumal dort ein Diskus-  
sionsbeitrag vom TRO gehalten  
wurde, der mir übrigens gut ge-  
fallen hat. Die Frage, wie man  
möglichst viele für eine aktive  
FDJ-Arbeit gewinnt und welche  
Möglichkeiten wir dabei nutzen  
sollten, hat auch uns in der  
AE 51 beschäftigt. Im 1. Lehrjahr  
waren viele desinteressiert, sich  
gesellschaftlich zu engagieren.  
Jetzt im 2. Lehrjahr haben wir  
mit einer neu konstituierten FDJ-  
Leitung, die sich regelmäßig  
trifft, schon wesentlich mehr er-  
reicht.

Trotzdem ist es immer wieder  
interessant von anderen zu hö-  
ren, wie sie Probleme angepackt  
haben. Man kann dabei nicht ge-  
nug lernen, zumal wir bald un-  
sere Spezialisierung beginnen,  
also selbst mit Problemen des  
Betriebsgeschehens konfrontiert  
sind und vielleicht später selbst  
ein Kollektiv leiten werden.

Die Bezirksdelegiertenkonfe-  
renz hat darüber beraten, wie es  
in dieser Wahlperiode weiterge-  
hen wird. Die Richtlinie ist ge-  
geben. Nicht nur in der AFO 6 wer-  
den wir zu den im ‚FDJ-Auftrag  
XI. Parteitag der SED‘ weiterzu-  
führenden Aufgaben ins Ge-  
spräch kommen und das für uns  
Notwendige ableiten.“



verheilt. Neben den Schäden  
an den Werksanlagen hemmt  
die schwere ideologische Erbe  
der AEG-Ära eine kontinuierli-  
che Produktion von Anbeginn  
aufzubauen.  
Die „Aktion der blauen Blitze“

ben und ein Foto zeigt die jun-  
gen Leute. Ihr Zeichen war –  
die Aktion benannte man da-  
nach – ein blauer Blitz, und er  
wurde an all jene Werkhallen  
für jeden sichtbar angebracht,  
wo achtlos oder verantwort-  
ungslos gehandelt wurde. Sie  
legten dann selbst mit Hand an  
und versuchten so, die Ent-  
wicklung des Betriebes voran-  
zubringen.

„Das ‚Blitzaktiv‘ der FDJ hat  
sich zur Aufgabe gestellt,  
überall dort einzugreifen, wo



### Ein Tip, nicht nur für Motorsportler

Für die Berliner und ihre Gäste wird es im Rahmen der vielen Veranstaltungen zum 750. Jubiläum unserer Hauptstadt zu Ostern einen besonderen Höhepunkt geben. Vom 17. bis 19. April findet rund um die 19. Oberschule in Berlin-Marzahn eine Motorsportausstellung statt. Die 19. Oberschule befindet sich übrigens in der Allee der Kosmonauten.

Unter der bewährten Leitung der MC Post Berlin werden interessante Motorsportfahrzeuge, wie z. B. die Kfz-Veteranen, Zwei- und Vier-Rad-Rallye- und Straßenfahrzeuge, Rennsportboote und Autocrossfahrzeuge, vorgestellt. Mit den aktiven Motorsportlern, und hier sollen mit Bernd Beckhusen und Peter Mücke nur zwei genannt sein, können Gespräche geführt werden. Dia- und Filmvorführungen zum Motorsport, aber auch zur Verkehrserziehung und natürlich Motorsport in Aktion vor der Ausstellungshalle lassen den Besuch nicht nur für Motorsportbegeisterte zu einem Erlebnis werden.

Also, schon jetzt vormerken: Motorsportausstellung in der Allee der Kosmonauten. Geöffnet ist am Freitag und Sonnabend von 9 bis 19 Uhr und am Sonntag von 9 bis 18 Uhr.

Fröhlich  
Pressebeauftragter

## Ausstellung

Stadtansichten aus Sao Paulo sind derzeit im Foyer der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32-34, zu sehen. Die 86 zum Teil farbigen Fotografien von 28 Bildjournalisten brasilianischer Zeitungen wollen dem Betrachter einen Ausschnitt aus dem Leben dieser Stadt vermitteln.

## „Freizeit 87“ erwartet bald viele Besucher

Die Informations- und Verkaufsausstellung „Freizeit 87“ erwartet vom 17. bis 26. April in Berlin-Grünau ihre Besucher. Das Angebot wird auf rund 50 000 Quadratmeter Fläche an 175 Ständen, darunter von Berliner Betrieben, PGH, privaten Handwerksbetrieben und der Baumschule Treptow, unterbreitet.

Erstmals beteiligt sich an der Ausstellung „Freizeit 87“ die Olympische Gesellschaft mit einer Freizeitsportombola, bei der Souvernirs der Organisation zu gewinnen sind. Spitzensportler, so ist weiter vorgesehen, werden Rede und Antwort stehen. Gewichtheber und Kraftsportler wird man bei Vorführungen erleben können. Brettsegler, Ruderer und Kanuten wollen Proben ihres sportlichen Könnens geben. Für die jüngsten Gäste bieten Indianerdorf, Aktionswand, Bastelstraße und Schausteller manche Überraschung.

## Museum

Noch bis zum 19. April ist die Sonderausstellung der Gemädegalerie „Das weltliche Ereignisbild in Berlin und Brandenburg-Preußen des 18. Jahrhunderts“ im Bodemuseum zu sehen.



## Altes Keglerheim mußte dem Neuen weichen

Schon seit langem stand es leer, das Keglerheim an der Ecke Müggelheim/Wendenschloßstraße. In den letzten Wochen wurde es zum Abriß vorbereitet, und am vergangenen Wochenende verschwand es ganz, machte Platz für Neubauten, Wohnungen und Geschäfte, die derzeit in der Müggelheimer entstehen.

## TSG-Elf im Glück

### Lok Erich Steinfurth:TSG 1:1

Ein gutes Ergebnis erreichte unsere TSG-Mannschaft durch ein 1:1 in Kaulsdorf bei der heimstarken Elf von Lok Erich Steinfurth. Mit Fußball hatte das von uns Gebotene allerdings wenig zu tun. Niemals hatte man den Eindruck, hier wäre eine Mannschaft zu Gast, die aufsteigen möchte.

Ausfälle, wie die von Ulbricht, Kalies und Jahn, waren nicht zu kompensieren, zudem zeigten Barz und Sahr in den letzten 15 Minuten Nerven. So waren wir nicht in der Lage, den in der 56. Minute durch Felgentreff glücklich erzielten 1:0 Vorsprung über die Zeit zu bringen. In der 87. Minute fiel dann der nicht mehr erwartete Ausgleich, weil die gesamte TSG-Abwehr zu zögernd eingriff.

Heinz Kaulmann

## Los geht's vor 4 und Tag

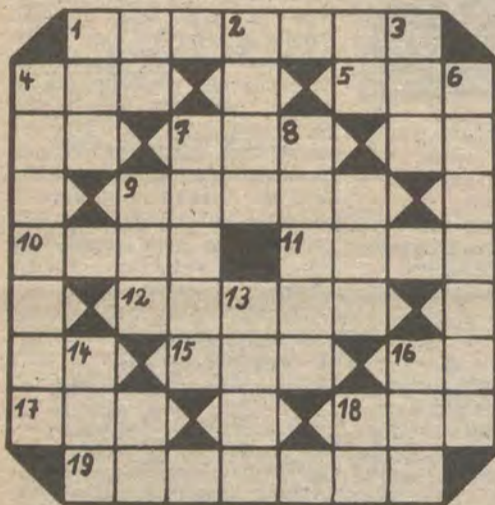
**Waagerecht:** 1. Stadt in Kenia, 4. Niederschlag, 5. Münzeinheit in Afghanistan, 7. Südwind am Gardasee, 9. chem. Element, 10. Holzverkohlungssofen, 11. eingedickter Möhrensafte, 12. Wohnungsgeld, 15. belgischer Badeort, 16. Zeichen für Titan, 17. Aussehen, 18. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 19. Bezirk der DDR.

**Senkrecht:** 1. Britische Insel, 2. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 3. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 4. italienische Landschaft, 6. Wandbekleidung aus Holz, 7. Vogelwelt, 8. Hauptschlagader, 9. alpine Hochweide, 13. erzählende Versdichtung, 14. Augendeckel, 16. japanisches Flächenmaß, 18. chem. Zeichen für Germanium.

## Auflösung aus Nr. 10/87

**Waagerecht:** 1. Show, 3. Taxi, 6. Traum, 8. Amt, 10. Ute, 12. Geometrie, 15. Makarenko, 20. Ana, 21. Eos, 22. Manie, 23. Opal, 24. ORWO.

**Senkrecht:** 1. Shag, 2. Otto, 3. Tu, 4. Amur, 5. Idee, 7. Ale, 9. Medan, 11. Tinko, 13. Moa, 14. Tee, 15. Mako, 16. Kama, 17. Rin, 18. Neer, 19. Oslo.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DDF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Mario Hammig, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 16. März 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 27. März 1987.

glossier  
81022

## Pechvogel

Unsere Kollegin Emma ist wirklich ein ausgemachter Pechvogel. Kaum setzt sie morgens den Fuß auf die häusliche Türschwelle, pflichtbewußt und schaffensfroh ins Büro zu eilen, sie garantiert ein Schicksalsschlag. Mal will der Gastgeher ihren Druck überproportional – den in der Leitung natürlich – mal diskutiert der Sicherheitsvertreter aus dem Büro mit ihr um die zahlungsmäßige Vorsorge gegen möglichen Wechselfälle im Lebens. Schade, daß er noch keine Police für pünktliches Erscheinen angebracht hat!

Aber auch der Schicksalfeger zeigt keinen Respekt und belästigt unsere geplagte Emma schon in der Frühe. Doch damit nicht genug – es ist wirklich wie im Hexentanz: Wasserrohrbruch, Kurzschlüsse und ähnliche Katastrophen bahnen sich bei Emma stets kurz vor dem Arbeitsbeginn an. Da kann doch nicht einfach was passieren!

Mit Nachbarschaftshilfe leidet auch nichts zu gewinnen; das herzlose Management gruppierte nämlich um Emmas eigene Wände lauter vergnügungssüchtige Genußspechte. Unglückliche kann man nicht Nacht kein Auge schließen. Wer will es ihr da verargen, wenn sie nicht Punkt sieben ausgeschlafen und frisch unter uns weilt?

Nun sind wir ein gutes Kollektiv und lassen uns von Emma keineswegs mit Sorgen allein. Ist ja auch uns nicht schön, wenn wir alle auf eine Kollektivarbeit warten, weil die Arbeit weitergeht! Doch ach, all unsere Mühen scheiterten des Geschickes Mächte mit Emma war kein Bundesflechten. Immer wieder sie in den Lücken des organisatorischen Netzwerkes, das wir für sie ausgeteilt hatten, damit sie pünktlich zur Arbeit erscheint.

Doch neuerdings begehrt uns Emma schon fünf Minuten vor dem offiziellen Anschuß: Sie ist die Pünktlichkeit in Person. Man hat nämlich die fehlende vom Gehalt abgezogen.

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blum)

## Übrigens...

Der Mensch gebietet über die Natur, doch bisweilen weicht sie nicht davon.

Zeige niemanden, daß du nerven straff gespannt wirst, sonst findet sich jemand, der darauf spielt.

Nur ein Kindheitstraum ist es, sich bei allen: erwachsen zu werden.